

**Jubiläum**

Zum 50. Mal lädt Heinz-Florian Oertel am 31. März seine Gäste zur beliebten Matineeveranstaltung in das Kulturhaus ein.

**Sonderdruck**

Am Freitag, dem 16. März, erscheint der Entwurf des Betriebskollektivvertrages als ein Sonderdruck der Betriebszeitung.

**In dieser Ausgabe:**

Seite 2: Ein Diskussionsmaterial zur Einführung der Produktivlöhne ab 1. Mai

Seite 3: Der Betriebsdirektor antwortet auf die Frage: „Wie geht's weiter im WF?“

Seite 4: Im Porträt: Inge Bornemann, Entwicklungsingenieur

Seite 5: Die Gewerkschaft meldet sich zu Wort

Seite 6: Berufe im WF: Der Elektronikfacharbeiter



1. Märzausgabe  
Nr. 5/90 – 40. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

*Allen Frauen und Mädchen  
des Werkes für Fernsehelektronik  
zum 8. März die  
herzlichsten Glückwünsche!*

## Wir stehen vor neuen Aufgaben für die Zukunft

Erste Zeichen für die Zukunft wurden auf der VVV am 27. 2. 1990 gesetzt. Es ging um das weitere Schicksal unseres Betriebes unter den zukünftigen Bedingungen einer Marktwirtschaft. Interessant schon deshalb, weil wir ja lange genug auf entsprechende Signale warteten. Zugegen waren als Gäste gewerkschaftliche Vertreter aus der BRD und Westberlin.

Der Betriebsdirektor Kollege Wernicke äußerte sich optimistisch zur Meisterung des Über-

gangs in ein neues Wirtschaftsgefüge und brachte den Gewerkschaftern gegenüber seine Vorstellungen der zukünftigen Strategie des WF zum Ausdruck (siehe auch Seite 3).

Der Betriebsdirektor stellte fest, daß das WF einer der wenigen Betriebe sei, die gewinnbringend produzieren. Die Leistungen im Kombinat seien allerdings teilweise bis auf 60% gefallen, Vertragspartner würden immer häufiger abspringen. Im alten Planungssystem

wäre Verlust geplant gewesen, der als Gewinn verbucht wurde, wenn man ihn nicht in Anspruch nahm. Damit können wir nicht mehr leben, so Kollege Wernicke. Außerdem müßten wir uns von der Devise „Vorsicht! Kunde droht mit Auftrag!“ verabschieden.

Vom Betriebsdirektor wurden begrenzt strukturelle Veränderungen veranlaßt. Beispielsweise würde das FD Kader und Bildung in ein

(Fortsetzung S. 6)

## Wieder eine Ausstellung im Kulturhaus



### Der Schönheit und Würde afrikanischer Frauen gewidmet

Die „Kleine Galerie“ unseres Kulturhauses ist wieder einmal offen für alle kunstinteressierten Kollegen unseres Betriebes. Am 5. März wurde hier mit Unterstützung der Gesellschaft DDR-Afrika der Liga für Völkerfreundschaft eine Ausstellung eröffnet, die der afrikanischen Frau gewidmet ist. Harald Heinke, Jahrgang 41, der längere Zeit in Mocambique lebte, hat sich in seiner Freizeit der Malerei gewidmet und wunderschöne, lebendige und farbenprächtige Kreationen zustande gebracht, die unbedingt sehenswert sind. Mit Liebe und Wärme malte er Bilder, die über die Härte des Lebens der afrikanischen Frauen, aber auch über ihren Stolz, ihre Lebensfreude und Schönheit Zeugnis ablegen. Gleichzeitig sind sie ein Appell an die Toleranz der Menschen gegenüber anderen Völkern und ihrem Lebensstil. – Der Ausstellungseröffnung wohnten Vertreter der Botschaften aus Mocambique, Mali, Nigeria, Simbabwe, des ANC und der Swapo bei. Mehr über die Ausstellung in unserer nächsten Ausgabe.

## Exponate gesucht!

### Technisch-historisches Kabinett wird eröffnet

Am 18. Mai 1990, dem Internationalen Museumstag, wird voraussichtlich ein Technisch-Historisches Kabinett in den beiden obersten Räumen des „WF-Turmes“ eröffnet. Die bauliche Wiederherstellung des in den Kriegsjahren zweckentfremdeten Turmraumes sowie die ausstellungstechnischen Einbauten sind abgeschlossen.

Bei allen durchzuführenden Arbeiten galt es, die architektonische Handschrift des einstigen Architekten Peter Behrens zu bewahren. Dies ist in hohem Maße gelungen.

Für den Ausbau der Sammlung werden Dokumente jeglicher Art und technische Sachzeugen der Produktion einstiger im Hause tätiger Firmen gesucht. Sicherlich noch verstreut

vorhandene Materialien könnten auf diese Weise als Zeugnisse für das Können und den Ideenreichtum der von uns hier Tätigen für die Öffentlichkeit erhalten bleiben.

Vor 1945 nutzten die Gebäude:

- NAG – Nationale Automobilgesellschaft 1917...1945
- AEG – Röhrenfabrik Oberspree (RFO) 1938...1945
- AEG – Fernmeldeapparatefabrik Oberspree (FAO) und Abteilungen der Fa. Telefonen 1933...1940.

Aber auch Materialien, die sich auf vergangene Produktionsgeschichte des heutigen WF beziehen, sind erbeten. An die vormaligen Firmenbezeichnungen sei hierbei erinnert:

- Labor-, Konstruktions-, Versuchswerk (LKVO) 1945...1946
- Oberspreewerk (OSW)

1946...1950  
Werk für Fernmeldewesen (HF, WF) 1950...1960

Wir interessieren uns aus der unmittelbaren Werksgeschichte ebenfalls für Prospekte, Schriftgut mit alten Firmenköpfen, Fotos, Firmenzeitschriften (auch von AEG und Telefunken), aber auch für Elektronenröhren und Meßgeräte, die nach Vereinbarung auch angekauft werden.

Können Sie unser Vorhaben in irgendeiner Weise unterstützen, so wenden Sie sich bitte an folgende Anschrift:

VEB Werk für Fernsehelektronik Berlin  
Technisch-Historisches Kabinett  
Herrn Winfrid Müller, Tel. 63 83 29 64  
Ostenstr. 1–14  
Berlin  
1160

## Behinderte im WF

Am 13. 1. 1990 wurde der Berliner Behindertenverband gegründet. Im April wird die Gründung eines landesweiten Verbandes als Organisation aller Behinderten erfolgen. Dem Verband geht es um eine bessere Interessenvertretung der Behinderten auf solchen Gebieten wie Recht, Gesundheitswesen, Bau/Verkehr, Arbeit, Bildung und Wohnen. Die Aufzählung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

Viele Behinderte sehen in Zukunft die Erhaltung ihrer Arbeitsplätze, die Schaffung wirklich behindertengerechter Arbeitsmöglichkeiten und soziale Betreuung im Betrieb als ihre wichtigsten Probleme an. In unserer neu gewählten BGL möchte sich die Kommis-

sion Sozialpolitik der Behinderten annehmen. Es wird angeregt, innerhalb dieser Kommission eine Vertretung für Behinderte zu schaffen. Dazu wäre es erforderlich, einen Überblick über die Anzahl der Behinderten im WF und eine Meinungsäußerung der Betroffenen zu dieser Art von Interessenvertretung innerhalb der BGL zu bekommen.

Behinderte Kolleginnen und Kollegen melden sich bitte mündlich oder schriftlich bei der BGL-Kommission Sozialpolitik, Kollegin Ramcke (Tel. 28 78), bzw. bei Koll. Dürichen, Abt. B3 (zur Zeit unter Privatnummer 6 81 65 24 zu erreichen).

L. Dürichen  
Berliner Behindertenverband

# Diskussionsmaterial zur Einführung der Produktivlöhne im WF ab 1. 5. 90

## 1. Zielstellung

Zur Sicherung der weiteren Entwicklung im VEB WF im Jahre 1990 und in den Folgejahren ist das Leistungsprinzip mit stärkeren ökonomischen Wirkungen in neuer Qualität auf allen Ebenen des Betriebes durchzusetzen.

Das erfordert, durch geeignete Formen der Entlohnung das materielle Interesse aller Beschäftigten des Betriebes auf den Zuwachs an Nettogewinn zu orientieren.

Unser Ziel besteht darin, im Jahre 1990 bedarfsdeckend und typengerecht mikrooptoelektronische Bauelemente und Farb- bildröhren in hoher Qualität zu produzieren. Dabei orientieren wir auf eine mindestens 5%ige Steigerung der Arbeitsproduktivität, die sich in einer höheren Leistung bzw. in der Einsparung von Arbeitskräften widerspiegelt.

## 2. Prinzipien der Lohngestaltung

### 2.1. Produktionsarbeiter

Mit Einführung der Produktivlöhne sind für alle Produktionsarbeiter und übrigen Lohnempfänger neue Grundlohntabellen in die bestehenden Lohnformordnungen der Werke und Fachdirektorate einzuarbeiten.

### Neue Grundlohntabellen (M/Std.)

Lohngr.	Berlin	Bezirke
4	3,30	3,10
5	3,80	3,60
6	4,20	4,10
7	4,70	4,60
8	5,20	5,10
9	5,50	5,40

Die Gruppe 9 wird aufgrund einer Zuerkennung für berufliche Meisterschaft im Rahmen von arbeitsvertraglich vereinbarten Arbeitsaufgaben der Lohngruppe 8 gewährt.

Die Versteuerung nach Tabelle erfolgt wie bisher nach dem Tariflohn, wobei in der Gruppe 9 auch der Tariflohnsatz der Gruppe 8 gilt.

Mit Einführung der neuen Grundlohntabellen werden sämtliche bisher im Tariflohn bezahlte Leistungen (Hausarbeitstag, Wochenfeiertag, Wahrnehmung persönlicher Interessen und Zeiten für Arztbesuche) zukünftig im Grundlohn bezahlt. Auch für die Gewährung von Zuschlägen für Überstunden, Nachtschichten, Sonn- und Feiertagen gilt der Grundlohn als Berechnungsbasis.

Mit der Erhöhung der Grundlöhne bei Produktionsarbeitern erfolgt die Verminderung der Lohnprämien (Beseitigung der kollektiven Kennziffer K 1) zur

Gewährleistung der zukünftigen Wiedererarbeitung des erreichten Effektivlohnes. Das heißt, daß in Anerkennung hoher Leistungen ein Teil der ehemaligen K 1 (0,15-0,20 M) in den Grundlohn eingearbeitet wurde. Der verbleibende Teil ist durch die Werke/Fachdirektorate in die neue Kennziffer (K 2) aufzunehmen.

Damit werden die Lohnprämien nur noch an individuelle Leistungsziele hinsichtlich Qualität und Quantität gebunden. Für die gleiche Leistung ist somit auch der gleiche Lohn gewährleistet.

### Beispiel für Produktionsarbeiter und übrige Lohnempfänger:

Bisher: Lohngruppe 6, Grundlohn	4,05 M
+ Erfüllung der K 1	0,50 M
+ Erfüllung der K 2	1,65 M
Summe:	6,20 M
Neu: Lohngruppe 6, Grundlohn	4,20 M
+ Erfüllung der K 2	2,00 M
Summe:	6,20 M

Zusätzlich je Quartal: Produktivitätszuschlag

### 2.2. Meister/TÖF/HF-Kader

Im Rahmen der Einführung der Produktivlöhne werden für o. g. Beschäftigtenkategorien neue Gehaltstabellen wirksam: (siehe Tabelle 1)

Gehaltsgruppe	Berlin		Bezirke	
	von	bis	von	bis
4	530	700	500	650
5	600	800	560	750
6	650	900	630	850
7	730	1030	700	950
8	830	1150	800	1100
9	950	1400	900	1300
10	1150	1650	1000	1500
11	1350	1950	1250	1800
12	1650	2250	1500	2100
13	1800	2400	1800	2400
14	1900	2700	1900	2700
15	2100	3000	2100	3000

In die Gehaltstabellen werden sämtliche bisher gezahlten leistungsabhängigen Gehaltszuschläge (LGZ) und Leistungszuschläge für die Dauer eines Jahres (LZ) einbezogen. Damit entfallen die in den Werken/Fachdirektoraten bisher gültigen Lohnformordnungen bzw. die Anträge auf LZ.

### Beispiel für Gehaltsempfänger:

Bisher: Gruppe 8 (TÖF)	800,- M
+ Leistungsabhängiger Gehaltszuschlag (LGZ) bzw. Personen-	

gebundener Zuschlag (u. a. LZ, Hygienezuschlag)	100,- M
Summe:	900,- M
Neu: Einordnung in Gruppe 8	900,- M

Zusätzlich je Quartal: Produktivitätszuschlag

Sollte nach Einarbeitung der bisherigen LGZ bzw. Personen gebundenen Zuschlägen in die neuen Gehaltsgruppen der Endsatz der Gruppe überschritten werden, erfolgt die Einordnung in die nächst höhere Gehaltsgruppe. Falls für die höhere Gruppe keine klassifizierte Arbeitsaufgabe vorhanden ist, bleibt die bisherige Geschäftigen- und Betriebslisten-Nummer vorerst weiter bestehen. Eine Neuklassifizierung für diesen Personenkreis wird z. Zeit nicht vorgenommen. Die betreffenden Beschäftigten erhalten jedoch einen Änderungsvertrag zum bestehenden Arbeitsvertrag.

Bisher außerhalb der bestehenden Lohn- und Gehaltsgruppen entlohnten Beschäftigten werden kurzfristig neu klassifiziert und in die neuen Tabellen einbezogen. Das betrifft u. a.: Fachkräfte der Datenverarbeitung, NIP-Beschäftigte, Küchen-/Kantinenkräfte, Pkw-Fahrer.

In diesem Zusammenhang sind durch ÖLG 3 die Betriebslisten zu überarbeiten.

Durch diese Maßnahmen werden zukünftig für sämtliche Beschäftigten unseres Betriebes einheitliche Zuordnungen in die gültigen Lohn- und Gehaltstabellen durchgesetzt.

### 3. Produktivitätszuschlag (einmalige Leistungsprämie je Quartal)

Zusätzlich wird eine neue Lohnkategorie - Produktivitätszulage bzw. einmalige Leistungsprämie - geschaffen, die auf der Grundlage der Erfüllung kollektiver Leistungsziele quartalsweise nach individuellen Leistungsmaßstäben verteilt und zur Aus-

zahlung gebracht wird. Diese Lohnkategorie gehört nicht zum Durchschnittslohn. Sie unterliegt nicht der Beitragspflicht zur Sozialversicherung und ist für den Beschäftigten steuerfrei.

Zu Lasten des Betriebes sind aus dem Lohnfonds jedoch 5% des Lohnprämienbetrages als Steuer an den Staatshaushalt abzuführen.

Die Planungsgröße der einmaligen Leistungsgröße ist für den Gesamtbetrieb von der quartalsweisen Nettogewinnerfüllung abhängig. Für die einzelnen Werke/Fachdirektorate sind entsprechend den konkreten Bedingungen kollektive Leistungsziele/Kennziffern bis auf Abteilungsebene zu erarbeiten und als konkrete Auswertungsgrößen heranzuziehen.

Die Festlegung der exakten Planungsgrößen ist jährlich dem Betriebsdirektor und der BGL entsprechend des erzielbaren Nettogewinns und dessen Übererfüllung jeweils neu zu vereinbaren.

Die Einführung der einmaligen Leistungsprämien ist an die Erreichung abrechenbarer Zielstellungen der einzelnen Werke und Fachdirektorate, z. B. Erhöhung der Nettoproduktion, des Nettogewinns und der Reduzierung unproduktiver Arbeitsplätze (Einsparung von Arbeitskräften) gebunden. Über die Einführungsbereiche entscheidet der Betriebsdirektor nach Abstimmung mit der BGL.

Gemäß Gesetzblatt Teil I, Nr. 4 vom 30. 1. 1990 kann bei Übererfüllung des Nettogewinns um je 1% ein zusätzlicher Lohnfonds von je 0,25% gebildet und zur Erhöhung der einmaligen Leistungsprämien verwendet werden.

Bezogen auf die nachfolgende Tabelle für die einmaligen Leistungsprämien erhöhen sich die Planungsgrößen um jeweils 3,5% des Marktbetrages bei jeweils 1,0% Nettogewinnübererfüllung. Bei Nichterreichung des

geplanten Nettogewinns entfällt die gesamte einmalige Leistungsprämie im Quartal.

Bei der individuellen Verwendung der einmaligen Leistungsprämien entscheidet der jeweilige Leiter eigenverantwortlich über den zur Auszahlung vorgesehenen Stimulierungsbetrag. Bei der Festlegung der einzelnen Beträge sind nur die produktiven Arbeitszeiten einschließlich Hausarbeits- und Wochenfeiertage sowie Zeiten im betrieblichen Interesse (u. a. Gewerkschaftsarbeit, Feuerwehr, Katastrophenschutz) zu berücksichtigen. Ausfallstunden für entschuldigtes Fehlen, ärztlich bescheinigte Krankheit, bezahlte und unbezahlte Pflege erkrankter Kinder alleinstehender bzw. verheirateter Werktätiger, Heil- und Genesungskuren, Schwangerschafts- und Wochenurlaub, Mütterunterstützung (Babyjahr oder ohne Krippenplatz), Erholungsurlaub werden zur Bewertung nicht herangezogen.

Bei unentschuldigtem Fehlzeiten im Quartal wird keine Zahlung für den zutreffenden Beschäftigten vorgenommen. Durch Ausfallstunden frei werdende Mittel sind im jeweiligen Arbeitskollektiv leistungsgerecht einzusetzen.

### 4. Abrechnungstechnische Festlegungen

Die Abrechnung der einmaligen Leistungsprämien erfolgt im jeweils letzten Monat des laufenden Quartals auf Basis der Nettogewinnerfüllung des vorhergehenden Quartals.

Das bedeutet für 1990, daß nach Erfüllung des 1. Quartals die erstmalige Auszahlung im Juni realisiert wird.

Görs  
Hauptabteilungsleiter  
Arbeitsökonomie

bestätigt: Dr. Gabriel  
Direktor f. Ökonomie

Kategorien	Leistungsprämien	
	Zuführungslimite in Mark je gepl. VbE im Quartal	Individuelle Verwendung in Mark im Quartal
Produktionsarbeiter u. übrige Lohnempfänger, Monatslöhner und technisch-ökonomische Fachkräfte (TÖF)	225,-	0 bis 450,-
Hoch- und Fachschulkader und AGV	300,-	0 bis 600,-
Gruppenleiter und Lehrmeister	360,-	0 bis 720,-
Abteilungsleiter, Meister und Gruppenleiter für Produktionskollektive	450,-	0 bis 900,-
Hauptabteilungsleiter und Bereichsleiter	600,-	0 bis 1200,-
Fachdirektoren	750,-	0 bis 1500,-

# Wie geht's weiter?

## Darlegungen des Betriebsdirektors zu den künftigen Zielen des WF

So wie die Demokratisierung des politischen Systems die generelle Voraussetzung für die zu vollziehende Erneuerung in unserem Lande ist, so ist das Funktionieren unserer Wirtschaft der Lebensnerv, an dem dieser Prozeß hängt.

Hieraus leiten sich zwei Aufgaben für unseren Betrieb ab, den Erfolg in der Gegenwart zu organisieren und den Fortbestand unseres Betriebes für die Zukunft zu sichern.

Das Werk für Fernseh-elektronik muß heute drei wesentliche Fragen beantworten.

1. Fertigen wir die Produkte, die ein grenzenloser Markt braucht und will dieser Markt gerade unsere Bildröhren, Röhren und optoelektronischen Bauelemente?

2. Lassen die real anfallenden Betriebskosten uns den Gewinn, um als Werk weiter zu bestehen?

3. Reicht unsere Kreativität und unser Können aus, um nach einer subventionierten Übergangszeit die Fragen 1. und 2. positiv zu beantworten, und sichern wir damit alle Arbeitsplätze in diesem Werk?

Als Leiter stelle ich mich diesen Fragen zusammen mit meiner Leitungsmannschaft. Ich glaube, insbesondere in gesellschaftlicher Hinsicht, an die Worte: In jedem Anfang steckt auch eine besondere Hoffnung. Wenn wir diese Hoffnung freisetzen, wenn wir die Atmosphäre „Wir packen es an und schaffen es“ erzeugen, haben wir eine Chance. Nötig sind anspruchsvolle Zielvorgaben, denn Ziele findet man nicht, man muß sie sich setzen.

1. Sicherung des Produktionsaufkommens im festgeschriebenen Sortiment sowie Schaffung der Voraussetzungen für eine kontinuierliche Produktion durch Sicherung

– der Materialversorgung und -entsorgung,  
– der Kooperationsbeziehungen im In- und Ausland,  
– der B-Teilversorgung,  
– der AK-Sicherung,  
– der Verfügbarkeit der Maschinen und Ausrüstungen sowie  
– der Erhöhung der Effektivität.

2. Einleitung von Maßnahmen zur Aufkommenserhöhung in den Sortimenten, wo unser Betrieb gegenwärtig den Bedarf nicht deckt (z. B.

SP 211/VQ, flexible Anzeige, Röhren, Koppler).

3. Kapazitätsauslastung von Fertigungsabschnitten des Betriebes für die auf Grund veränderter Absatzbedingungen eventuell keine Auslastung mehr gegeben ist.

Daraus müssen Überlegungen der Umprofilierung von Fertigungsabschnitten im Betrieb erwachsen. Absatzprobleme zeichnen sich derzeit schon bei LCD-Uhren- und Rechneranzeigen ab.

4. Ökonomische Durchdringung des gesamten Reproduktionsprozesses

Elemente dieser Analyse müssen sein:

– eine Kostenanalyse auf der Basis internationaler Materialpreise und die exakte Ermittlung des Zeitaufwandes zur Herstellung einer Erzeugniseinheit sowie

– die Kalkulation und Nach-

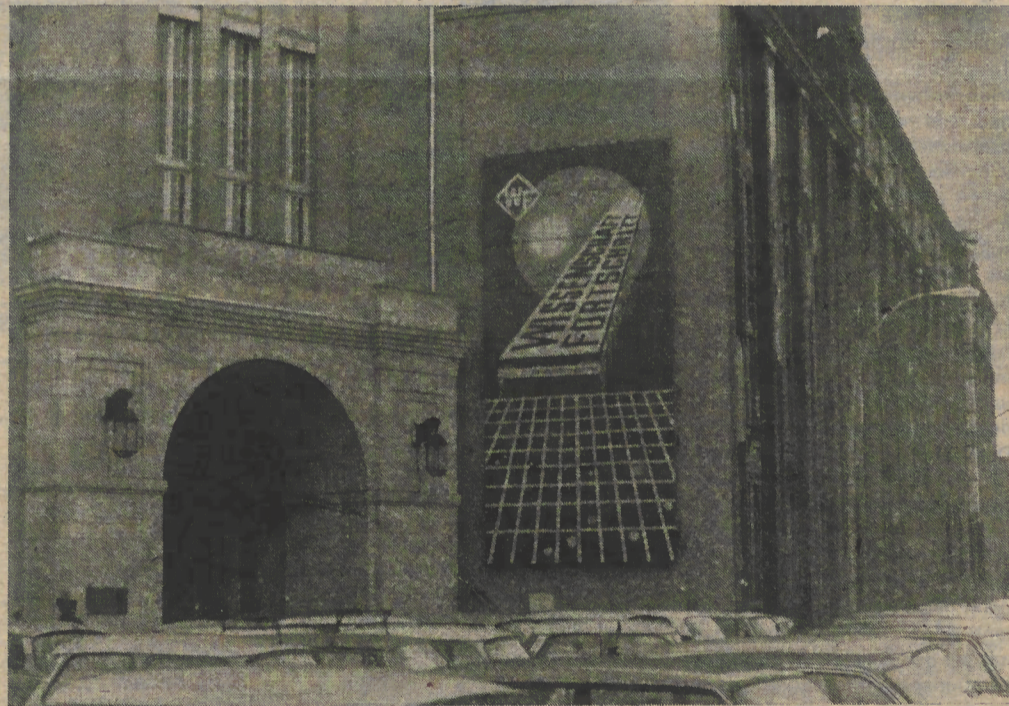
und Sicherung der Integration des Betriebes in eine sich sehr dynamisch entwickelnde Weltwirtschaft auf der Grundlage der Erstellung von

– Marktanalysen und  
– mittel- und langfristiger Absatzkonzeptionen.

Erarbeitung eines Kataloges zur Entwicklung neuer Erzeugnisse und Technologien, die auf dem Markt bestehen und Gewinne bringen. In diese Aufgaben müssen die Recherchen des Marktes nach Bedarf und Trend genauso einfließen wie Aussagen zur perspektivischen Leistungskraft unseres Betriebes auf dem Gebiet von Neuinvestitionen.

Diese Aufgaben sind eine völlig neue und risikoreiche Herausforderung für uns!

6. Optimierung der Struktur des Werkes unter den Prämissen



kalkulation auf der Basis realer Arbeitsnormen.

Im Ergebnis dieser Analyse muß kurzfristig mit der Überarbeitung der technischen Dokumentationen begonnen werden, müssen Entscheidungsvorschläge zur Bildung ökonomisch selbständiger Geschäftsbereiche und zum Aufbau einer Betriebswirtschaft vorgelegt werden.

5. Festschreibung der notwendigen F/E-Strategie unter dem Aspekt marktwirtschaftlicher Erfordernisse im Rahmen der ökonomischen Möglichkeiten des Betriebes

– der Ökonomie,  
– der Erhöhung der Effektivität und  
– den Erfordernissen der Sicherung der einfachen und erweiterten Reproduktion aber mit der Zielstellung der Sicherung der sozialen Interessen der gesamten Belegschaft des Werkes.

Dabei ist die Organisation hinsichtlich

– rationale Arbeitsbeziehungen,  
– zweckmäßige Arbeitsteilung und  
– Verteilung der Arbeitsaufgabe zu optimieren.

7. Erarbeitung einer Absatz- und Marktstrategie unter Einbeziehung der bisherigen Funktion des Außenhandels in die betriebliche Verantwortung. Unter den neuen wirtschaftlichen Bedingungen erhalten der Absatz, die Marktaufbereitung und ständige Trendanalysen besonderes Schwergewicht.

Dem wird mit – einer kurzfristigen Neuordnung des Direktorates Absatz und

– der Wahrnehmung der Funktion des 1. Stellvertreters des Betriebsdirektors durch den Direktor für Absatz

Rechnung getragen.

Die organisatorische Zuordnung eines Kontors des Außenhandels zu unserem Betrieb wird noch im I. Quartal 1990 abgeschlossen.

8. Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Mitarbeiter durch

– Abbau exponierter Arbeitsplätze,  
– Reduzierung körperlich schwerer Arbeit,

– Verbesserung der Sozialräume und

– Verbesserung der Pausen- und Essenversorgung.

9. Generelle Neugestaltung der Entlohnung zur ökonom-

ökonomisch zu sichern.

10. Optimierung von Qualitätssteuerungs- und sicherungsprogrammen sowie Vervollkommnung der Methoden zur Qualitätssicherung, Fehlerreduzierung und damit unmittelbare Ausbeute-steigerung.

11. Optimierung der Nutzung vorliegender F/E- und Investergegebnisse unter dem Aspekt der ökonomischen Erfordernisse für die Objekte Hohenschönhausen und Pan-kow sowie die Überprüfung der Fortführung laufender bzw. des Neubeginns geplanter Investitionsmaßnahmen unter dem Aspekt der Sicherung ökonomischer Erfordernisse.

12. Klärung von Möglichkeiten über sogenannte Anbahnungsgespräche, um unter Einbeziehung der BGL konkrete vertragliche Vereinbarungen zu erreichen, z. B. den Abschluß eines Joint Ventures zu solchen Erzeug-

nisgruppen wie:  
– FBR/FMR,  
– Optoelektronik,  
– Röhren und LCD.

13. Ständige Arbeit an der Perspektive des Betriebes.

Da unser Betrieb nicht für sich allein funktioniert, sind selbstverständlich nicht alle diese Vorhaben in unserem Betrieb ohne Berücksichtigung der gesamtgesellschaftlichen Randbedingungen zu verwirklichen.

Zur Sicherung einer effizienten, demokratischen, sozial und ökologisch orientierten Führung sind neben den eigenverantwortlichen Leitungen Organe der Personalvertretung und der Aufsichtsführung erforderlich.

Wir brauchen eine starke Gewerkschaft als Vertrags- und Gestaltungspartner für die staatliche Leitung.

Hierfür müssen rechtsstaatliche Grundsätze für die selbständige Tätigkeit der Betriebe sowie der staatlichen Regulierung der Marktwirtschaft festgeschrieben werden wie z. B. das Betriebsverfassungsgesetz, Arbeitsgesetzbuch. Gesichert werden muß gerade unter den Bedingungen der Marktwirtschaft die soziale Sicherheit der Mitarbeiter des Betriebes.

Eines der Parkinson'schen Gesetze sagt:

„Arbeit läßt sich – wie Gummi – so weit ausdehnen, wie Zeit zur Verfügung steht, um sie auszuführen!“

Für uns gilt, daß wir wenig Zeit haben und es darauf ankommen wird, wie gut wir diese uns zur Verfügung stehende Zeit nutzen. Im Vordergrund steht dabei das Arbeitsergebnis.

**Wir werden im Interesse unseres Betriebes und seiner Belegschaft als Leitung die Herausforderungen unserer Zeit annehmen.**

## Zurück an den Herd?

Mit dieser Frage im Sender 4/90 wird die große Besorgnis vieler Mitarbeiterinnen unseres Betriebes angesprochen und eine Konzeption der Gewerkschaftsleitung zu diesem Problem gefordert. Nun wissen wir alle, daß bis zu den Volkskammerwahlen am 18. März unsere Gesetze gelten und entsprechend der gegenwärtigen Lage neue Gesetze verabschiedet werden, daß alle Umstrukturierungen innerhalb des Werkes nach eben diesen geltenden Gesetzen gehandhabt werden, (müssen), und daß durch unsere mittlerweile freiere Presse viel Verwirrung gestiftet wird durch Meldungen zum Sozialabbau, zu Stilllegungen von Betrieben, und Werkteilen, ohne jedoch darüber zu informieren, was aus den Arbeitskräften wird, ob sie umgeschult werden, ob und für wie viele die Vorruhestandsregelung gelten wird, so daß die Angst und die Verunsicherung um sich greift.

Als Gewerkschaftsleitung erklären wir allen Mitarbeitern unseres Werkes, unabhängig von Alter und Geschlecht, daß wir uns als IG Metall WF einsetzen für

- das Recht auf Arbeit
- für die gleitende Arbeitszeit
- für time sharing (1 VbE = 2 AK)
- für soziale Sicherheit durch den Erhalt von Arbeitsplätzen, durch die Vorruhestandsregelung, durch Umschulungsmaßnahmen entsprechend der Veränderung des Produktionsprofils.

Lassen Sie mich bitte noch hinzufügen:

Der Übergang der DDR von der sozialistischen Planwirtschaft zur sozialen Marktwirtschaft und die damit zusammenhängenden Entscheidungen werden auch davon abhängig sein, welcher Partei oder welchem Bündnis jeder einzelne am 18. März seine Stimme gibt.

Ramcke, BGL, Sozialpolitik



Ein männerverschlingendes Vamp? So sehen sich wohl die wenigsten Frauen bei uns, und so sehen sie auch die wenigsten Männer.

## Was halten Sie von Ihren Kolleginnen?

WF-Sender-Umfrage unter Kollegen anlässlich des 8. März

Mit meinen Kolleginnen bin ich zufrieden – sie sind kollegial und hilfsbereit. Ihre Arbeit erledigen sie genauso zuverlässig wie die Männer.

Manfred Schickel, EVS 4  
Man sollte die Frauen in der gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklung nicht untergehen lassen. Sie

werden ja noch gebraucht. Ansonsten finde ich, sollten Arbeitsaufgaben ausgeschrieben werden. Wer die beste Lösung hat, bekommt die Aufgabe, egal ob Mann oder Frau.

H. Meier, RS  
Meine eine Kollegin, die bei mir im Zimmer sitzt, ist

sehr nett, lieb und macht ihre Arbeit.

H.-D. Eckert, Q 2  
Ich finde es angenehm, daß die Arbeitskollektive gemischt sind, sonst verliert man den Boden unter den Füßen.

Unsere Frauen reden nicht nur über Kochtopfprobleme.

Das könnte sonst genauso belastend sein wie bei Männern, die nur das Auto als Gesprächsthema kennen.

Man sollte die Frauen nicht nur an einem Tag im Jahr ehren. Anerkennung kann doch immer dann ausgesprochen werden, wenn sie gerechtfertigt ist.

M. Engler, CÖD  
Ein Kollege, der anonym bleiben wollte:

Achtung sollte man allen Kollegen entgegenbringen, nicht nur den Frauen.

## Trotz alledem immer wieder dem WF treu geblieben

Kollegin Bornemann, Entwicklungsingenieur, EL 32, über ihre Jahre im WF

Bei der Wahl eines Fotos für die Betriebszeitung entschied sich Inge Bornemann für eine Aufnahme, die sie in ernster Pose zeigt. Diese Ernsthaftigkeit kommt ihrem Wesen am nächsten: sachlich, überlegt, ruhig. Beim Erzählen verzichtet sie auf schmückendes, verschönerndes Beiwerk.

Inge Bornemann gehört fast 40 Jahre zum WF. 40 Jahre in einer Firma! Mancher junge Kollege runzelt die Stirn und meint: „Das könnte ich nicht.“ Aber Kollegin Bornemann sagt: „Die Tätigkeiten in einem Großbetrieb können so vielfältig sein, daß jede neue Arbeit einem Betriebswechsel gleicht.“ Solche Wechsel hat sie mehr als einmal erlebt – und das nicht immer mit Frohsinn. 1952 kam sie, nach Abschluß eines Fachschulstudiums als Chemotechniker ins WF. Naturwissenschaften waren schon immer ihr Fable, deshalb bevorzugte sie einen Beruf, der damals für eine Frau doch recht ungewöhnlich war. Die Wahl des Betriebes war mehr zufällig. Der ehemalige F-/E-Direktor, Dr. Schiller, nutzte die Unentschlossenheit der jungen Absolventin aus und überredete sie einfach, ins Werk für Fernseh-elektronik zu kommen. So begann Inge Bornemann mit Anfang 20 im Leuchtstofflabor, half mit bei der Entwicklung von Einkomponentenleuchtstoff, einem neuen Forschungsgebiet für die Schwarz-weiß-Bildröhrenproduktion. Dann, 1956, wechselte sie in eine neue Forschungsgruppe über. Vielversprechendes Thema: Farbfernsehtwicklung! Inge Bornemanns Forschungsgebiet war die Schirm-Masken-Entwicklung und die dazu notwendige Löttechnik. 1961 mußte die intensive Arbeit abgebrochen werden. „Wir waren damals sehr deprimiert, weil sich die gesamte Gruppe stark engagiert hatte. Unserer Meinung nach war die Entscheidung falsch“, erinnert sie sich. 1967, dann erneut ein Lichtblick – das gleiche Thema: Allerdings war ihr Forschungsgegenstand diesmal die Gitterröhre, während



1956 an der Maskenröhre gearbeitet wurde. Nach zwei Jahren wurden die Arbeiten erneut eingestellt, das Kollektiv wurde aufgeteilt. Einige Kollegen, darunter auch Inge Bornemann, gingen in die Halbleiterentwicklung. Ihr Forschungsthema dort betraf die Thyristorentwicklung. 1979 wurde es abgeschlossen und in die Produktion übergeleitet. Damit stand für Kollegin Bornemann erneut die Frage: Wie geht es weiter? Sie erhielt das Angebot, in einem Kollektiv mitzuarbeiten, das sich der Entwicklung von A3B5 Halbleiterbauelementen widmete. Inge Bornemann nahm das Angebot an, obwohl sie zunächst Zweifel hatte. Mit fast Fünfzig als einzige Neue in einem Arbeitskollektiv mit Zwanzig- und Dreißigjährigen? „Aber ich habe mich eingelebt, und heute bin ich froh, diese Wahl getroffen zu haben.“

In dem Kollektiv ist Inge Bornemann heute Komplexverantwortlicher für Fotolithografie bei der Entwicklung von A3B5-Halbleiterbauelementen. Diese Bauelemente finden u. a. Anwendung bei der LED-Produktion und bei der Herstellung von Bauelementen für die Lichtleiternachrichtenübertragung.

Eigentlich ist der Schreibtisch, an dem Kollegin Bornemann auf dem Foto zu sehen ist, nicht ihr einziger Arbeitsplatz. Einen großen Teil ihrer Arbeitszeit hält sie sich im Labor auf.

Unter clean-room-Bedingungen tragen hier die Kollegen auf Halbleiterscheiben einen Fotolack auf, der dann an bestimmten Stellen belichtet wird, dadurch seine Löslichkeit verändert und an diesen Stellen beim Entwicklungsprozeß entfernt wird. Hier werden dann Strukturen eingeztzt.

Ein großer Teil der Arbeiten wird unter dem Mikroskop durchgeführt. Jeden Teilschritt kennt Inge Bornemann aus dem „Effeß“, kann ihn erläutern. Entsprechend der aktuellen Situation in unserem Lande stellt sie, wie viele ihrer Kollegen, erneut die Frage: Wie wird es weitergehen? „Ein Teil unserer Arbeiten wird abgebrochen. Ich hoffe, daß in dieser schwierigen Übergangsperiode bald Entscheidungen im Interesse von uns allen getroffen werden. Die meisten Kollegen sind gute, ausgebildete Fachleute. Dieses geistige Potential sollte unbedingt für die Zukunft genutzt werden.“ Kollegin Bornemann hat erlebt, daß For-

schungsergebnisse nicht in die Produktion übergeleitet werden konnten, daß Erkenntnisse nicht weiterverfolgt werden durften, daß der Weg zum Erfolg jäh abgebrochen werden mußte. Bleibt da nicht auch angesichts unseres hochproduktiven Farbbildröhrenwerkes eine gewisse Bitterkeit? „Nein; die Arbeit hat ja auch viel Spaß gemacht. Viele meiner Vorgesetzten verstanden es, einen zu begeistern, weil sie sich selbst intensiv engagiert haben. Das entschädigt für vieles. Ich möchte solche Kollegen erwähnen, wie meine erste Abteilungsleiterin, Kollegin Böse, Dr. Neidhardt oder Dr. Loeschke aus der Halbleiterentwicklung. Das waren Fachleute, die einen inspirierten und motivierten.“ So sieht Inge Bornemann ihre Jahre im WF, nicht als Opfer sondern als Pflichterfüllung mit vielen positiven Seiten, die sie als persönliche Bereicherung auffaßt.

Diese Einstellung, ihre Beharrlichkeit und kontinuierliche Leistungsbereitschaft waren Anlaß für ein Dankeschön an Inge Bornemann in Form dieses Artikels.

Heidrun Sölter-Bey, Foto: A. Koptetz

# Vereinbarungen

Zwischen Betriebsleitung und Gewerkschaftsleitung IG Metall im VEB Werk für Fernseh elektronik wurden im Interesse der Werktätigen folgende Vereinbarungen getroffen:

1. Die Gewerkschaftsleitung der IG Metall (BGL) im Werk für Fernseh elektronik ist **Vereinbarungspartner** der Betriebsleitung in allen die Gewerkschaftsmitglieder und die Gesamtbelegschaft betreffenden Fragen.
2. Gewerkschaftsarbeit ist **Arbeit im betrieblichen Interesse**.
3. Die Betriebsleitung verpflichtet sich die Gewerkschaftsarbeit im WF zu unterstützen und die zuständigen betrieblichen Gewerkschaftsleitungen über alle betrieblichen Belange ständig aktuell zu informieren.
4. Die Gewerkschaftsleitung der IG Metall verpflichtet sich, bei primärer Wahrung der Interessen unserer Kolln. und Koll., zur Zusammenarbeit mit der Betriebsleitung.
5. Die zuständigen Gewerkschaftsvertreter haben das Recht, an Leitungssitzungen ihrer betrieblichen Leitungsebenen teilzunehmen, dort die Standpunkte ihrer Kolln. und Koll. zu vertreten und Stellungnahmen der Leiter zu erhalten.
6. Für alle Maßnahmen, bei denen Mittel aus Lohn- und Prämienfonds für die Leistungsstimulierung unserer Kolln. und Koll. genutzt werden, sind die zuständigen Gewerkschaftsvertreter auf ihren betrieblichen Leitungsebenen unterschiftsberechtigt und unterschiftspflichtig. Die betrieblichen Leiter haben das Mitspracherecht der zuständigen Gewerkschaftsvertreter zu gewähren. Bei Unterbindung dieses Mitspracherechts können die betrieblichen Leiter zur Verantwortung gezogen werden.
7. Die zuständigen betrieblichen Gewerkschaftsleitungen haben das Recht, Kommissionen und Ausschüsse zur Sicherung einer sachkundigen Gewerkschaftsarbeit, als Organe zur Entscheidungsvorbereitung, zu bilden.
8. Der Betrieb garantiert die technische Sicherstellung der Gewerkschaftsarbeit entsprechend seinen Möglichkeiten.
9. Für die Durchführung der Gewerkschaftsarbeit, die innerhalb der Arbeitszeit notwendig ist, wird bezahlte Freistellung gewährt. Die bezahlten Freistellungen im Rahmen dieser Vereinbarung werden entsprechend den gewerkschaftlichen Erfordernissen gewährt. (siehe Anlage 1)  
Gewerkschaftsarbeit wird als produktive Arbeitszeit anerkannt. Die Gewerkschaftsvertreter haben sich bei ihren betrieblichen Leitern ordnungsgemäß ab- und wieder anzumelden.
10. Gewählte hauptamtliche und ehrenamtliche Gewerkschaftsvertreter haben im WF während der Ausübung ihrer **Wahlfunktion Kündigungsschutz**. Hauptamtlichen Gewerkschaftsvertretern wird nach Beendigung ihrer Wahlfunktion ein Arbeitsplatz entsprechend ihrer Qualifikation und den betrieblichen Möglichkeiten zugesichert.
11. Für die Vorsitzenden der AGL'n über fünfzehnhundert Mitarbeiter und die TÖF, die zur Durchführung der Gewerkschaftsarbeit notwendig sind, wird ein Stellenplan vereinbart. Diese Mitarbeiter finanziert der Betrieb.
12. Diese Vereinbarung gilt bis neue gesetzliche Bestimmungen eine Veränderung dieser Vereinbarung erfordern.

**Zeitliche Aufschlüsselung für bezahlte Freistellung zur Wahrnehmung gewerkschaftlicher Aufgaben durch gewählte ehrenamtliche Gewerkschaftsvertreter der IG-Metall im WF**

Funktion	max. St. Monat	Erläuterungen
Vertrauensmann/ Vertrauensfrau	20	- Orientierung auf 20 Mitglieder/Gewerkschaftsgruppe - 20 Stunden werden für alle Gruppenfunktionäre zusammen gewährt
Veertrauensleute mit Berichtsverantwortung	30	- Vertrauensleute, die zusätzliche Aufgaben für die Bereiche üben. bzw. mit der Vertretung mehrerer Vertrauensleute beauftragt sind
AGL-Mitglieder	30	- zu Sicherung der AGL-Aufgaben
Stellv. der AGL-Vorsitzenden	40	- zur Erfüllung der Aufgaben der AGL'n und Vertretung der AGL-Vorsitzenden
AGL-Vorsitzende für Struktureinheiten bis 500 Mitarb.	60	- zur Wahrnehmung der Rechte und Pflichten des Leiters einer zuständigen betrieblichen Gewerkschaftsleitung
ehrenamtliche BGL-Mitglieder	40	- zur Erfüllung der Aufgaben der BGL - zur Sicherstellung der Ausschuß- und Kommissionstätigkeit

Für die Wahrnehmung der Tätigkeit in Ausschüssen und Kommissionen der Gewerkschaftsleitungen werden zehn Stunden bezahlte Freistellung pro Ausschuß- bzw. Kommissionsmitglied gewährt. Die Anzahl der Mitglieder legt die zuständige betriebliche Gewerkschaftsleitung fest. Die Leiter der Ausschüsse und Kommissionen erhalten 20 Stunden bezahlte Freistellung.

Die Initiativgruppe „Betriebsökologie“ erhält für zwölf Kolln. und Koll. zwanzig Stunden bezahlte Freistellung.

Übungsleiter der BSG'n erhalten auf begründeten Antrag (schriftl.) weiterhin bezahlte Freistellungen zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben.

Schöffen, Helfer der VP, Angehörige der FF, der ZV und des DRK erhalten weiterhin bezahlte Freistellung zur Erfüllung ihrer Aufgaben.

# Information der Gewerkschaftsleitung der IG Metall im WF

Nach unserer Einschätzung haben die Sondierungsgespräche mit ausländischen Firmen, die die Betriebsleitung des WF bisher geführt hat, nicht die gewünschten Ergebnisse gebracht. Trotz momentan noch bestehender, relativ stabiler Verhältnisse im Werk für Fernseh elektronik wird auch das WF in absehbarer Zeit, spätestens bei einer Währungsunion vor Marktfähigkeit des Werkes, wirtschaftliche Probleme bekommen, die direkte Auswirkungen auf unsere Belegschaft haben werden.

Wir fordern deshalb von der Betriebsleitung **ab sofort** Einsicht in alle Protokolle und Verhandlungsdirektiven.

Wir fordern **ab sofort** die Teilnahme jeweils eines Beauftragten der BGL an allen Gesprächen und Verhandlungen mit ausländischen Firmen, um die Interessen der Belegschaft einzubringen. (Die bisherige Vereinbarung mit der Betriebsleitung sah eine Verhandlungsteilnahme erst ab 1. April 1990 vor).

Wir fordern von der Betriebsleitung ein auf begründeten ökonomischen Eckdaten basierendes Konzept zur Umstrukturierung des WF, einschließlich einer Auflistung der notwendigen Arbeitskräftebewegungen und Freisetzungen **bis spätestens 26. 04. 90**. Wir gehen davon aus, daß nach 40jähriger, ineffektiver Wirtschaftsführung und infolge der aktuellen politischen Entwicklung auch für das WF nur noch eine Schadensbegrenzung realisierbar ist. Ziel unseres Eingreifens in die Verhandlungstätigkeit ist: Bei der unbedingt notwendigen Fällung von Entscheidungen zur Effektivitätssteigerung unseres Betriebes zu den für unsere Kolleginnen und Kollegen sozial verträglichsten Konzepten für die Zukunft zu kommen.

Wir fordern die Kolleginnen und Kollegen im Werk C, vor allem die Werkleitung C auf, daran zu denken, daß wir uns bemühen sollten, eine solidarische Gesellschaft aufzubauen.

Wir wissen alle, daß das Werk C unser ökonomisches Standbein ist, aber ohne die anderen Bereiche im WF auch das Werk C nicht lebensfähig wäre.

Wir möchten mit dieser Kurzinformation eindeutig von dem möglichen und völlig unrealistischen Eindruck: „Im WF ist alles in Ordnung.“ abbringen, der nach den Ausführungen unseres Betriebsdirektors entstehen könnte.

Im Hinblick auf eine schnelle Währungsunion, über die wir alle am 18. März mitentscheiden können (siehe Wahlprogramme), möchten wir darauf hinweisen, daß wir dann zwar alle D-Mark in der Hand haben, aber die wenigsten von uns ihren Arbeitsplatz behalten werden.

**Gewerkschaftsleitung der IG-Metall im Werk für Fernseh elektronik**

# Die Kunst zu streiten

**Wende im WF – Revolution im Wasserglas?**

Was hat die Wende im WF bewirkt?

- Die SED ist aus dem WF weg
- die Kampfgruppen sind weg
- die alte BGL ist weg
- der alte Betriebsdirektor ist weg ...

Alles Andere ist aber noch da, insbesondere alle „alten“ Leute. Und damit natürlich deren in langen Jahren eingeübte, anerzogene, eingeschliffene Verhaltensweisen und Arbeitsstile.

**Hier ein Beispiel dafür:**

Als (noch) stolzer Besitzer einer FDGB-Reise nach Roznov in der ČSSR (stimmt diese Bezeichnung noch?) wollte ich am 28. 2. 90 (Mittwoch) meine Reise am Feriendienstschalter der BGL bezahlen. Erfreut darüber, daß keine Schlange vor dem Schalter stand, legte ich meinen Reisepass auf den Tisch und harrete der Dinge, die da kommen sollten. Und sie kamen; an diesem Schalter mußte man immer auf etwas gefaßt sein!

Offensichtlich hat der WF-Feriendienst immer noch nicht gelernt, mit Geld umzugehen, denn die Dame Krause wollte mein Geld nicht haben.

„Kommen Sie nächste Woche wieder, heute kassiere ich nur Boglarlelle.“

„Warum kann ich diese Reise nicht jetzt bezahlen. Außer mir ist kein weiterer „Kunde“ da und Sie haben doch in diesem Moment nichts zu tun. Außerdem dauert das Ganze doch nur 5 Minuten!“

„Eigentlich habe ich heute geschlossen!“

„??? ... Der Schalter ist aber doch geöffnet!“

„Ich habe hinten noch zu tun (bestätigender, nicht gerade „glocken“heller Kommentar aus dem Hintergrund). Kommen Sie nächste Woche wieder!“

Meine Rückfrage ergab, daß die Feriendienstabrechnung immer noch der BGL untersteht (wo doch der BGL-Apparat reduziert werden sollte, so jedenfalls eine schriftliche Mitteilung der AGL-H).

Was tun?

Alles runterschlucken, wie früher (d. h. vor nur wenigen Monaten)?

Nein, es muß sich etwas ändern, auch oder gerade in solchen Kleinigkeiten, und von allein passiert nichts!

Deshalb mein nächster Weg zur (neuen) BGL, zu Herrn Heinrich (BGL-Stellvertreter und zuständig für den Feriendienst). Ich spare mir die ausführliche Wiedergabe dieses Gespräches. Der Tenor von Herrn Heinrich war aber auch ein alter, obwohl er noch so jung ist in der BGL ...

Er nahm seine Kollegen in Schutz, sie hätten soviel zu tun, das müsse ich doch verstehen. Mein Hinweis auf das bürokratische Verhalten und den nicht mehr zeitgemäßen Umgangston, der an der Feriendienstkasse schon seit jeher herrschte, konnte er nicht entkräften, zumal mich auch der ebenfalls anwesende Herr Heitzmann (BGL-Mitglied) unterstützte.

Apropos Bürokratie: Hier wird durch den Feriendienst kräftig zugelangt. Die Kontrolle der FDGB-Ausweise erfolgt nämlich sinnigerweise zweimal: Zum ersten durch den Feriendienstverantwortlichen der AGL und zum zweiten Mal durch den BGL-Feriendienst. Hier ließe sich doch auch eine Kontrolle einsparen!

Auch dieses Argument zog nicht bei Herrn Heinrich. Meiner Bitte nach einer Aussprache mit der Kolln. Krause im Beisein von Herrn Heinrich und meiner Vertrauensfrau wurde dann aber unbürokratisch und schnell entsprochen. Denn bereits für den 12. 03. 1990 gab mir BGL-Mitglied Heinrich einen Termin! Da sind wir doch wieder da, wo wir schon einmal waren. Da muß sich etwas ändern! Vielleicht sollten sich die Kollegen vom Feriendienst den Schalter mal von der anderen Seite ansehen ...?

Dr. K. Ellmer

**Antwort der Gewerkschaftsleitung**

Hiermit möchte sich die BGL für diese und ähnliche Vorfälle entschuldigen.

Nach Auswertung der Probleme wurde veranlaßt, daß bei geöffnetem Schalter „Feriendienst“ in Zukunft alle Reiseanfragen bearbeitet werden und die Kundenfreundlichkeit verbessert wird.

**Gewerkschaftsleitung IG-Metall WF**

# Änderung

Zur Wahlordnung für die Gewerkschaftswahlen gibt es eine Änderung in der Formulierung, die die Verfahrensweise betrifft (nachzulesen im WF-Sender Nr. 4/90, Seite 5, 2. Spalte, dritter Anstrich). Sie muß lauten: „Für den Vorsitz der einzelnen Gewerkschaftsleitungen hat eine Direktwahl zu erfolgen.“

# Havarie? – oder: Ist doch alles nicht so schlimm!

Freitag, 23. Februar, Arbeitsbeginn. Auf dem Hof sind gelbe Lichter an. Man gehe bitte nicht direkt am Chlorgaslager vorbei, sondern nehme den Hof auf der anderen Seite. In den Fluren der Bauteile F, E, C... halte man sich bitte Nase, Mund und Augen zu, in den Arbeitsräumen wird es dann schon gehen! Wenn nicht, telefoniere man mit L 2, bekniete seinen Chef und gehe dann nach Hause (wohl überwiegend ohne den lästigen Umweg Poliklinik).

So ist für die einen ein schöner Freitag daraus geworden, andere husten ein bißchen, ihre Augen tränen, etwas Kopfschmerz vielleicht – Nur die ganz Eisernen geben vor, nichts zu merken.

## Warum nur die Aufregung?

Im Gaslager war ein Chlorfaß leck, die Scrubber (dt.: Naßabschneider) funktionierten nicht so richtig, das Gas konnte nicht abgesaugt und auch nicht schnell in den Himmel gepustet werden. Dafür wurden die Türen zum Hof aufgetan. Das entspricht zwar nicht der Vorschrift, aber Fehler macht ja jeder mal.

Nun ist das mit dem Chlorgas so eine Sache. Man stirbt meist nicht daran, weil schon der Geruch geringer Konzentration zum Flüchten anregt. Unterläßt man die Flucht und atmet kräftig durch, bildet unser Gas an den feuchten Schleimhäuten Salzsäure (HCL). Die frißt ein wenig, aber man ist ja hart im Nehmen! Chlorgas schnuppert man schon, wenn ein Zehntel des zulässigen Grenzwertes erreicht ist – sagt man. Da kann man ja „pi mal Nase“ schätzen, daß, wenn es ein bißchen mehr stinkt, der

Grenzwert vielleicht zur Hälfte oder zu zwei Drittel erreicht ist. Haben wir den Grenzwert, leuchtet vielleicht die Nase rot? Genaueres jedenfalls weiß man nicht, denn ans Messen hat noch niemand ernsthaft gedacht (Was natürlich eine Unterstellung ist). Wahrscheinlich aber, daß alles nicht so schlimm ist. Und spätestens am Montag ist alles wieder vergessen. Noch mal gut gegangen!

## Ein paar Fragen bleiben:

Wer entscheidet auf welcher Grundlage, wann denn nun Havarie, wann Evakuierung nötig ist und wann nicht? (Gewiß wird es Pläne geben, doch ohne Schadstoffkonzentrationen objektiv bestimmen zu können, bleiben sie sinnlos. Großzügige Entscheidungen, Kollegen, die sich belästigt fühlen, nach Hause zu schicken, – solch subjektive und sporadische Festlegungen – können doch nicht Handlungsmaxime sein! Nächstens fehlt der nach Hause geschickte Leiter, was dann?)

– Warum funktionieren die Scrubber nicht? War es nur ein Versehen, daß die Hoftüren geöffnet wurden oder lauerte größere Gefahr? Steht es zum Guten bei sicherheitstechnischen Überprüfungen und welche technischen Defekte treten an den Sicherheitssystemen auf?

– Was ist mit den Kollegen „unterm Dach“, die auch bei normaler Ausstoßbelastung in Höhe der Schlotausgänge gasbelästigt sind?

– Wann – und dies ist vielleicht das Wichtigste – ist an verantwortlicher Stelle das Problembewußtsein entwickelt, um auch solche „Pannen“ nicht auf die leichte Schulter zu nehmen?

Der persönliche Einsatz einzelner Kollegen zur Schadensbegrenzung ist anzuerkennen. Opferbereitschaft ist eine nicht gerade lebensfördernde Lösung und der falsche Ausgangspunkt, nichtgefährdende, umweltfreundliche Arbeitsbedingungen zu schaffen. Werten wir die Seite der Arbeitsumwelt endlich auf!

Eine Sensibilität, wie bisher in diesem Land nicht gekannt und nicht gefragt, ist nötig, um unseren Kindern noch eine lebenswerte Umwelt zu sichern. Und diese Sensibilität fängt – verdammt noch mal – beim Chlorgestank am Freitagfrüh im WF Berlin an (eigentlich schon viel eher).

Carsten Schramm  
IG Betriebsökologie

## Wir stehen vor neuen Aufgaben

(Fortsetzung)  
Direktorat Personalwesen umstrukturiert. Er bat aber auch um Verständnis dafür, zunächst bestimmte Entwicklungsphasen abzuwarten, um Profilierungsentscheidungen treffen zu können.

Strukturelle Dinge, die die sozialen Einrichtungen des Betriebes betreffen, müßten ebenfalls neu überdacht werden. Es müsse im Betrieb auch ökonomisch selbsttragende Geschäftsbereiche geben.

Kollege Wernicke ging auch auf Pläne zukünftiger Kooperation mit ausländischen Partnern ein. So gab es bereits Gespräche mit Firmen wie Siemens, Toshiba und AEG. Die Mindestgrenze für eine rentable Produktion liege bei etwa 1,5 Mill. Farbbildröhren im Jahr. Diese Produktivitätssteigerung wäre durch Erhöhung der Taktzeiten, Verbesserung der Technologien sowie Modifizierung des Schichtsystems durchaus machbar.

Auf die Frage, ob eine Reduzierung des Arbeitskräftebestandes vorgesehen sei, antwortete Kollege Wernicke: Die Betriebsleitung hätte die Grundposition, daß die Produktivitätssteigerung nicht durch Reduzierung des Personalbestandes, sondern durch die Erhöhung der Produktion zu erreichen wäre.

Ob der Betriebsdirektor in dieser Frage Recht behält, wird sicherlich die Praxis zeigen.

Kollege Wernicke versicherte, daß die Gewerkschaft ständig über den Verlauf der Verhandlungen informiert wird. Des weiteren sei er der Ansicht, daß bereits im März eine erste Zwischenbilanz gezogen werden könne. Natürlich gäbe es aber auch gewisse Geheimhaltungsvereinbarungen mit den Verhandlungspartnern.

Dan Hirschfeld  
Norbert Klauke  
– Redaktion Jet Set –



„Jet Set“  
ab 15. März  
regelmäßig

Jet-Set, was ist das? Der neue Jugendfunk, den es ab dem 15. 3. 1990 alle zwei Wochen geben wird. Wir, das ist die Jugendredaktion im Betriebsfunk des WF, planen jugendgemäßes und ansprechendes Programm zu machen.

Hierzu suchen wir noch interessierte Mitarbeiter, die sich mit der Zusammenstellung und Organisation der Sendungen befassen wollen.

Wer Lust hat, kann sich ab sofort unter der Telefonnummer 20 14 melden.

Hört doch einfach mal rein!  
Am 15. März um 11.35 Uhr.

Ausbildungsberufe im WF



Das Berufsberatungskabinett des WF möchte Ihnen einige wichtige Ausbildungsberufe unseres Werkes vorstellen. Wir wollen damit einen kleinen Einblick in die Vielfalt der Ausbildungsmöglichkeiten und Berufsbilder geben sowie interessierte Schüler und Eltern berufsberatend unterstützen.

## Elektronikfacharbeiter

Der Elektronik-FA ist ein Grundberuf der Elektrotechnik/Elektronik, der den Abschluß der 10. Klasse mit möglichst guten Leistungen in den naturwissenschaftlich-technischen Fächern erfordert. Er ist für Mädchen und Jungen gleichermaßen geeignet. Die Lehrzeit dauert 2 1/2 Jahre ohne Abitur und 3 Jahre mit Abitur und unterteilt sich in die Spezialisierungsrichtungen „Bau- und Funktionsgruppen“, „Industrielle Elektronik“ und „Instandhaltung“.

In der beruflichen Grundausbildung werden Fächer wie Elektrotechnik, Elektronik, Informatik, Technologie und Werkstoffkunde unterrichtet.

Im praktischen Teil der Grundausbildung erwerben sich die Lehrlinge Fertigkeiten in der Werkstoffbearbeitung, lernen Arbeitstechniken der Elektronik kennen und beschäftigen sich mit der Baugruppenfertigung, wobei alles im Zusammenhang mit unserer Lehrproduktion, dem Digitalmultimeter, steht.

In der beruflichen Spezialisierung wird der Inhalt der Ausbildung durch die Spezialisierungsrichtung bestimmt.

Eine berufstheoretische Spezialbildung, Tätigkeiten an Geräten, Maschinen und Anlagen der betrieblichen Produktion, Prüfung, Qualitätskontrolle, Fehlersuche und Fehlerbeurteilung sowie die Einarbeitung am künftigen Arbeitsplatz sind gemeinsame Bestandteile, unabhängig von der Spezialisierungsrichtung.

Die Tätigkeiten im späteren Beruf reichen vom Bedienen und Überwachen hochwertiger Produktionseinrichtungen z. B. zur Herstellung von Farbbildröhren, optoelektronischen Bauelementen, Bildaufnahmeröhren, Senderöhren und Höchstfrequenzröhren bis zur Wartung und Instandhaltung elektronischer Geräte und automatisierter Anlagen. Elektronik-FA arbeiten in unserem Werk auch in Prüffeldern, im Muster- und Rationalisierungsmittelbau sowie unmittelbar in der Forschung und Entwicklung.

Die Arbeit des Elektronik-FA erfordert Konzentrationsfähigkeit.

keit, Beharrlichkeit, Verantwortungsbewußtsein und technisches Vorstellungsvermögen.

Auch für den Elektronik-FA sind bestimmte gesundheitliche Voraussetzungen erforderlich. Schäden am Stütz- und Bewegungsapparat, nicht korrigierbare Sehfelder, bestimmte Hautkrankheiten können dazu führen, daß der Betriebsarzt von einer Ausbildung abrä. In jedem Falle muß man sich im arbeitsmedizinischen Bereich unseres Betriebes vorstellen, um Gewißheit über die Tauglichkeit zu erhalten.

Die Arbeitsplätze für Elektronik-FA befinden sich in geschlossenen Räumen, wobei es dabei klimatische Unterschiede in den Räumlichkeiten, d. h. von normalem Klima bis Reinstraumbedingungen, geben kann. Häufig wird im Schichtsystem gearbeitet.

Der Elektronik-FA erhält bei uns ein hohes fachliches Wissen, das ihn befähigt, sich schnell in alle Anforderungen des beruflichen Lebens einzuarbeiten.

Er muß sich mit dem einzelnen Bauelement genau so auskennen wie mit dem kompletten elektronischen Gerät. Hinzu kommen Kenntnisse zu Computer-Soft- und Hardware, der Technologie und der Werkstoffkunde. Dessen ungeachtet ist eine arbeitsplatzbezogene Weiterbildung unerlässlich.

Bei guten und sehr guten Leistungen kann sich der Elektronik-FA zum Meister, Techniker oder Ingenieur qualifizieren.

Werte Kollegen, wenn Sie weitere Informationen zu Berufen, zur Ausbildung oder Qualifizierung wünschen, dann wenden Sie sich bitte mit Ihren Fragen an das

**Berufsberatungskabinett  
VEB Werk für Fernsehelektronik  
Marienstraße 1a  
Berlin, 1160  
Tel. 6 37 19 62  
Öffnungszeiten:  
Mo. 8–12 und 13–15 Uhr,  
Di. 8–12 und 13–18 Uhr,  
Do. 8–12 und 13–16 Uhr.**

Heinz Simon  
Ltr. des BBK-WF

## Im Kulturhaus

Mittwoch, den 21. 3. 1990  
17.00–21.00 Uhr  
Terrassensaal

Eintritt: 3,10 M (Karten an der  
Nachmittagskasse, ab  
16.00 Uhr)

**Veteranentanz mit dem Duo  
„Pfeffer & Co.“**  
– mit gastronomischer Versor-  
gung –  
(Abendbrot)

Sonnabend, den 24. 3. 1990  
9.00–13.00 Uhr

J.-R.-Becher-Zimmer/Kabinett  
**Großtausch Philatelie**

Sonnabend, den 31. 3. 1990  
9.30–13.00 Uhr  
Terrassensaal

Eintritt: 3,10 M (Karten an  
Nachmittagskasse, ab  
16.00 Uhr)

„Bei Heinz-Florian Oertel zu  
Gast“ – 50. Veranstaltung –  
– Mit Frühstück- und Mittags-  
versorgung. –

Mittwoch, den 25. 4. 1990  
17.00–21.00 Uhr  
Terrassensaal

Eintritt: 3,10 M (Karten an der  
Nachmittagskasse, ab  
16.00 Uhr)

**Veteranentanz**  
– Mit gastronomischer Versor-  
gung (Abendbrot) –

Sonnabend, den 27. 4. 1990  
19.00–24.00 Uhr  
Terrassensaal

Eintritt: 5,10 M

„Treffpunkt Solo“ – Tanz für  
Alleinstehende –  
Zum Tanz spielt das Duo „Pfeffer  
& Co.“

– Mit gastronomischer Versor-  
gung (Essen à la carte)

Eintrittskarten können je-  
weils dienstags in der Zeit von  
9.00–12.00 Uhr und  
13.00–16.00 Uhr unter der  
Tel.nr.: 63 83 20 18 vorbestellt  
werden.

Die Karten liegen jeweils 2  
Wochen vorher (dienstags) zur  
Abholung bereit.

Weiterhin möchten wir auf  
den am 26. 5. 1990 stattfindenden  
Frühlingsball hinweisen  
sowie auch die in diesem Jahr  
geplanten Veranstaltungen der  
kleineren Form.

Genauere Informationen er-  
halten Sie rechtzeitig in dieser  
Zeitung und im Funk. Viel  
Freude und Unterhaltung bei  
allen Veranstaltungen wünscht  
Ihre Kulturhausleitung.

## Geländeradfahren

Der Motorsportclub Fernseelektronik will Fahrrad-  
Trial (Geländefahren) für Jugendliche als Sportart in den  
MC aufnehmen.

Gesucht werden interessierte Jungen und Mädchen  
zwischen acht und 13 Jahren, die Freude an dieser  
Sportart haben.

Meldungen bitte an die Geschäftsstelle des ADMV,  
1160 Berlin, Marienstraße 1.

## Für 10, – Mark eine Kugel schieben

## Termine für die Nutzung der Kegelbahn

Auch in Zukunft wird sportlicher Ausgleich zur Erhaltung der kör-  
perlichen und geistigen Fitneß und zur kollektiven Freizeitgestal-  
tung gehören.

Deshalb rufen wir alle Kolleginnen und Kollegen auf, die vorhan-  
denen Möglichkeiten unseres Betriebes zu nutzen.

Vom 12. bis 23. März werden neue Termine zur Nutzung der  
Volkssportkegelbahnen in unserem zentralen Sportobjekt für das  
zweite Quartal vergeben.

Die Termine können persönlich oder telefonisch, App. 22 27, ver-  
einbart werden.

Folgende Nutzungszeiten stehen zur Verfügung:

14.00–16.00 Uhr  
16.00–18.00 Uhr  
18.00–20.00 Uhr  
20.00–22.00 Uhr.

Darüber hinaus besteht auch für Schichtarbeiter die Möglichkeit,  
die Vormittagsstunden in Anspruch zu nehmen.

Die Nutzungsgebühr für Betriebsangehörige beträgt 10,00 Mark  
für zwei Bahnen in zwei Stunden.

Diese Gebühr ist bis zum jeweils 30. Kalendertag des Vormonats  
in der BSG-Geschäftsstelle einzuzahlen. Bei fehlender Einzahlung  
erlischt der Anspruch. Wird trotz Bezahlung die Kegelbahn nicht  
genutzt, erfolgt keine Rückerstattung der Gebühr.

Sind nach Meldeschluß (23. 3.) noch freie Zeiten vorhanden, wer-  
den sie gegen eine Gebühr von 10,00 Mark pro Stunde und Bahn  
betriebsfremden Interessenten zur Verfügung gestellt.

Nachmeldungen aus unserem Betrieb können nach dem 23. 3.  
nur noch im Rahmen der dann freien Zeiten berücksichtigt werden.

Die eingenommenen Gelder werden an den Betrieb zur Entla-  
stung der Kosten für den Sport abgeführt.

Im Anschluß an die sportliche Betätigung besteht die Möglich-  
keit, in unserer gemütlichen Sportgaststätte den „abtrainierten“ Ka-  
lorienverlust wieder auszugleichen.

Platzbestellungen werden empfohlen und sind unter der App.-  
Nr. 22 25 möglich.

Brunn, BSG-Vorsitzender

## Westernhagen gab Einstieg in der DDR

Bis unter die „Gepäcknetze“ gefüllt war die  
Werner-Seelenbinder-Halle am 28. 2. 1990.  
Der Rythm & Blues – lastigé Marius – Müller  
Westernhagen gab seinen Einstieg nun auch hier in  
der DDR. Viel zu spät, wie viele meinen. Nichts desto  
trotz gaben er und sein Publikum ihr Bestes, was man  
sich auch gegenseitig anmerkte, so daß in dieser  
Halle seit langem mal wieder so richtig die Post  
abging.

Ak.

## Berliner Stadtverordnete haben Sorgen

In der letzten Ausgabe habe  
ich mich zu den Berliner Wahlen  
geäußert. Das war vor der 16.  
Tagung der Stadtverordneten-  
versammlung, die als Flop in die  
Geschichte eingehen wird, oder  
besser schnell ad acta gelegt  
werden sollte.

Ich gehöre zu dem Teil der  
Abgeordneten, der für die Stadt,  
vor allem für das Baugeschehen  
und die Sozialleistungen, noch  
Meinung und Stimme einbrin-  
gen will. Jeder Beschluß in diese  
Richtung ist wichtig, soll die In-  
tegrität der jetzigen DDR-Haupt-  
stadt gewahrt bleiben.

Die Aufgaben zur Vorberei-  
tung der Einheit der Stadt müs-  
sen jetzt angegangen werden.  
Vom Ostteil muß ebenfalls ein  
Berlinkonzept ausgehen, damit  
wir nicht nur „übernommen“  
werden. Es ist doch so, daß mitt-  
lerweile jeder Tag zählt und die  
westliche Seite in den Startlö-  
chern sitzt. Und wenn der Start-  
schuß fällt, kommt eine Invasion  
von Aktivitäten auf uns zu, auf  
die wir vorbereitet sein müssen.

Ja, die Reihen im Parlament  
haben sich gelichtet, doch nicht  
nur, wie behauptet, in der PDS-  
Fraktion, sondern allgemein. Ich  
hoffe, daß alle Fraktionen ihre  
freigewordenen Mandate den  
Vertretern des Runden Tisches  
bereitstellen. Die PDS hat dies  
mit 8 Mandaten bereits getan.

Die Wahl des neuen OB gab  
auch der Presse wieder Stoff.  
Ich hätte gern Frau Dr. Ingrid  
Pankratz gewählt. Ich kenne sie  
aus der Kommissionsarbeit als  
sachkundigen und äußerst intel-  
ligenten Partner. Sie hätte zwei  
Vorteile gehabt: Sie denkt unbe-  
fangen und weit für ein Gesamt-  
Berlin und sie ist eine Frau mit  
Esprit. Wir haben ihre ablehnen-  
den Argumente zur Kandidatur  
für das OB-Amt gehört. Sie will  
ihre Arbeit auf dem Wirtschafts-  
und Territorialgebiet weiterma-  
chen und Rücksicht und Verant-  
wortung für die Familie (verhei-  
ratet, 2 Kinder – 12 u. 16 J.)  
wahrnehmen. Trotzdem hätte  
sie, meiner Meinung nach, in  
der wichtigen Phase bis zum  
6. Mai die Regierung der Stadt  
übernehmen sollen, zumal der  
Runde Tisch auch für sie vor-  
tore.

Nicht so unvorbelastet  
scheint, glaubt man diversen  
Presseäußerungen, der neu ge-  
wählte OB Dr. Christian Harten-

hauer. Da ich ihn nicht weiter  
kenne und mein Vertrauenskon-  
tingent erschöpft ist, konnte ich  
nicht ja sagen. Trotzdem rechne  
ich ihm an, daß er diese schwere  
Periode anpacken will. Es ist  
eine kurze Wahlperiode, und  
man kann erwarten, daß er diese  
mit dem Höchstmaß an Arbeit  
versehen wird. Ich akzeptiere  
die Wahl, weil wirklich kein an-  
derer bereit war.

Dem OB Hartenhauer jetzt Ent-

„nebenan“ durchgesetzt hat.

Die inhaltliche Diskussion der  
Tagung befaßte sich mit dem  
Baugeschehen in Altglienicke  
und Otto-Grotewohl-Straße.

Hart waren die beiden Unter-  
suchungsberichte der Kommissi-  
onen zu den Vorkommissen  
vom 7./8. Oktober 1989 und zu  
Korruption und Amtsmissbrauch.  
Ich werde nach Abschluß der  
Untersuchungen dazu berichten.

„Es gibt einen Grund, warum



scheidungen aus seiner Kultur-  
Ära vorzuwerfen, halte ich für  
unfair. Es gab die Zeit stalinisti-  
scher Machtstrukturen einer  
untergegangenen Partei- und  
Staatsführung, in die sich auch  
ein Kultur-Stadtrat einzuordnen  
hatte. Die Meinung unserer Kul-  
turkommission sei dem entge-  
gengesetzt, denn sie berichteten  
aus ihrer Arbeit, daß sich Stadt-  
rat Hartenhauer auch gegen Ent-  
scheidungen von „oben“ und

man Berlin anderen Städten vor-  
ziehen kann: weil es sich ständig  
verändert. Was heute schlecht  
ist, kann morgen gebessert wer-  
den. Meine Freunde und ich  
wünschen dieser großen und le-  
bendigen Stadt, daß ihre Intelli-  
genz, ihre Tapferkeit und ihr  
schlechtes Gedächtnis, also ihre  
revolutionären Eigenschaften,  
gesund bleiben.“ – Brecht

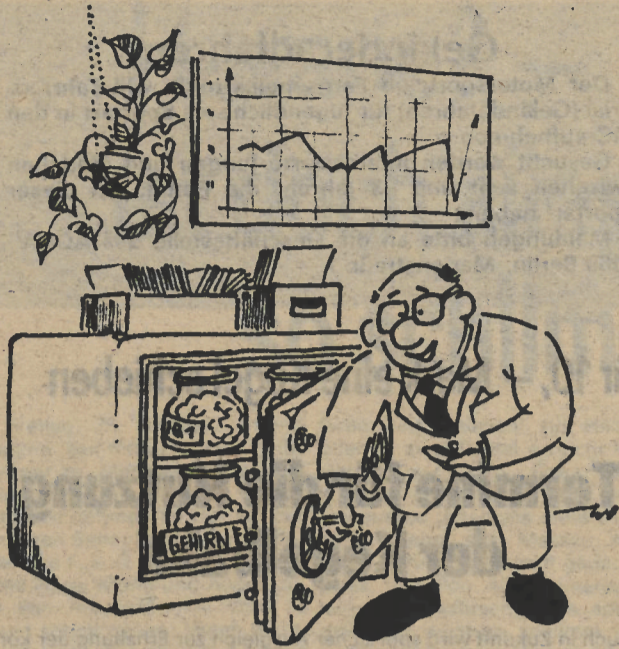
R. Mutz  
Abgeordnete

Suche Motorboot und Jol-  
lenkreuzer für ca. 6–8 Perso-  
nen zur Miete!

Termine nach Vereinbarung  
Angebote an W. Thom,  
Müggelschloßchenweg 56,  
Bln., 1170

S/W-Ferns. „Visiotron“  
(Standgerät), 61 cm, preis-  
wert abzugeben.  
Tel. 24 89

Verk. Trab. 601, Bauj. 1988,  
Tel. 6 62 19 09.



Wird Zeit, auch unsere Reserven einzusetzen!

Zeichnung: Frank Wolf

## Das sich selbst genügende Spiel

Früher war das Flirten die einzig erlaubte Form der Erotik für Nicht-Verheiratete. Nach der sexuellen Revolution hat sich das Blatt wieder gewendet. Zunehmend wird das Flirten selbst vielfach zum Ziel und als eigenständige Form der Erotik verstanden und gepflegt. Aus dem Vorspiel ist ein Spiel geworden, das sich selbst genügt.

Das Flirtspiel beginnt mit einem unverhohlenen erotischen Interesse, wird wie diese begleitet von körperlicher Erregung und sinnlichen Phantasien.

Lange, tiefe Blicke in einem Hauch von Anzüglichkeit lassen Spannungen und Sehnsüchte zwischen den Flirtpartnern entstehen. Es kribbelt. Während die Flirtpartner über das Wetter, den starken Kaffee, den unfreundlichen Wirt, über Verkehrssta-

oder Arbeitsstreß reden, wird in der Phantasie ausgemalt, mit dem Flirtpartner eine heiße Liebesnacht zu verbringen.

So entsteht ein Spiel mit Doppelsinnigkeiten. Ein Mann legt seiner Flirtpartnerin im Gespräch, so nebenbei, die Hand auf das Knie, was aber auch als „spontane Geste beim Erzählen“ ausgelegt werden könnte. Eine ähnliche Funktion haben auch andere, scheinbar zufällige, rein flüchtige Berührungen: Die Art, wie dem Mann das angebotene Feuerzeug aus der Hand genommen wird; die leicht gestreifte Schulter, wenn der Mann der Frau vor einer Türe den Vortritt läßt; der um eine zehntel Sekunde verlängerte Handschlag; der Arm, der sich auf der Sofarücklehne ausstreckt, als wäre es nichts.

Was ist nun der Reiz am Spiel (aus Frau International S. N.)

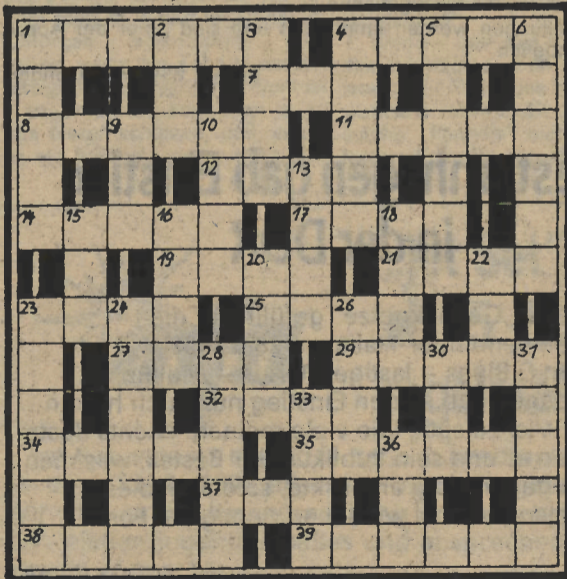
mit dem Feuer, bei dem kein Brand ausbrechen darf?

Im Flirtspiel geben wir unseren erotischen Wünschen Raum, ohne damit unliebsame Konsequenzen auf uns nehmen zu müssen. Denn man gerät nur allzu leicht in Verwicklungen, wenn die Beziehung eine eindeutige Würde nimmt. Flirten schützt hier durch seine Doppeldeutigkeiten. Das Ende der Doppelheiten wäre auch das Ende des Spiels. Wer krampfhaft nach einem neuen Partner sucht, dem fällt Flirten viel schwerer. Wer eine bestehende Bindung nicht gefährden will oder auch gut alleine Leben kann, wirkt in der Regel lockerer, witziger, offener und attraktiver. Denn zum Flirtspiel gehört der spielerische Umgang mit Bindung und Lösung.



Auch in diesem Jahr ließ es sich Kollege Selchow nicht nehmen, beim Kinderfasching in der Kinderkombination des WF Schnappschüsse zu machen.

Foto links: Früh übt sich, was eine Dame werden will. Muttis Schminkpalette war begehrtes Übungsobjekt. Foto rechts: Wir fordern einen Süßwarenautomaten, dann können wir morgens, mittags, abends Schokolade essen.



**Waag.:** 1. Industriegemeinde am Rande Berlins, Bez. Frankf. (O.), 4. griech. Buchst., 7. Flüsschen in Thür., 8. Pelztier, 11. indischer Großmogul (1542-1605), 12. Ungeziefer, 14. Körperorgan, 17. das Unantastbare bei Naturvölkern, 19. Weberkamm, 21. Lasttier, 23. philosoph. Begriff, 25. Kränkung, 27. Spielkartenfarbe, 29. europ. Hauptstadt, 32. Angehör. d. Herrschergeschlechts im alten Peru, 34. Trockengerüst, 35. Zurück-, Zurechtweisung, 37. Besitz, Habe, 38. Angehör. eines Volkes in der UdSSR, 39. Hautausschlag (Mz.)

**Senkr.:** 1. österreich. Komponist, 2. Stufe des alpinen Trias, 3. Währungseinh. in Saudi-Arabien, 4. Stadt im USA-Staat Nebraska, 5. Berg im Kaukasus, 6. DDR-Komponist, 9. Teil der Woche, 10. Gebiet an der Südküste Marokkos, 13. dt. Erfinder und Motorenbauer, 15. Industriestadt im Bez. K.-M.-Stadt, 16. Operngestalt bei R. Wagner, 18. Liegestätte, Ruhemöbel, 20. Schulstadt in England, 22. frz.: Sommer, 23. Teil der Signalanlage, -übermittlung, 24. Sohn des Dädalus, 26. Nebenfl. d. Donau, 28. Turnmannschaft, 30. Viehfutter, 31. Name eines europ. Staates in der Landessprache, 33. Bauernhaus ohne Hof, 36. Spaß, Vergnügen

### Auflösung aus Nr. 4/90

**Waag.:** 1. Pfanne, 4. Issos, 7. Los, 8. Dassel, 11. Thule, 12. Tema, 14. Largo, 17. Irak, 19. Unze, 21. Bess, 23. Toga, 25. Isar, 27. Eman, 29. Linde, 32. Snob, 34. Skalp, 35. Lanner, 37. Ist, 38. Treck, 39. Untier

**Senkr.:** 1. Pudel, 2. Nis, 3. Elle, 4. Istar, 5. Spucke, 6. Steiss, 9. Sir, 10. Eton, 13. Mies, 15. Abo, 16. Guam, 18. Abri, 20. Zinn, 22. Sud, 23. Tilsit, 24. Gelage, 26. Alba, 28. Aspik, 30. non, 31. Eyrir, 33. Oltu, 36. Nut

## In eigener Sache

Hiermit möchten wir Sie noch einmal darauf aufmerksam machen, daß Artikel, die nicht von der Redaktion autorisiert sind, nicht in jedem Falle deren Meinung wiedergeben. Anfragen und Beschwerden sind deshalb an die Verfasser selbst zu richten. - Red.

## Bibliothekarin

Petra Krauseneck heißt die neue Leiterin der Gewerkschaftsbibliothek unseres Betriebes.

Die gelernte Bibliothekarin kümmert sich seit dem 1. Januar 1990 um den Bücherbestand.

Wir wünschen ihr an dieser Stelle viel Erfolg bei ihrer Tätigkeit.

Redaktionsschluß war am 5.3. 1990.  
Die nächste Ausgabe erscheint am 23. März 1990.

Der „WF-Sender“ erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR.  
Druck: (140) Druckzentrum Berlin · Grafischer Großbetrieb

## Spruch der Woche

Der wachsende Einfluß der Frauen ist das einzig Beruhigende an unserem politischen Leben. Wilde